

[s.n.]

Autor(en): **Rosado, Fernando Puig**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wo waren Sie in den Ferien?»
 «In Majorca.»
 «Majorca? Wo liegt denn das?»
 «Das weiß ich nicht. Wir sind geflogen.»

Ein reicher Mann zeigt seinem Gast im Garten drei Schwimmbecken. Der Gast fragt: «Wozu denn drei?»
 «Nun, das eine für warmes Wasser, das zweite für kaltes Wasser.»
 «Ja, aber das dritte ist doch leer!»
 «Natürlich! Das ist für Gäste, die nicht schwimmen können.»

«Sehen Sie nur das Klavier an, Mary», sagt die Hausfrau. «Da liegt der Staub bestimmt seit drei Monaten!»
 «Dafür kann ich nichts», erwidert die Perle. «Ich bin erst drei Wochen hier.»

Ein junger Musiker spielt Verdi eigene Kompositionen vor. Verdi meint:

«Ich möchte Ihnen nicht gern meine Meinung sagen. Sie sind so viel größer und stärker als ich!»

Zar Nikolaus I. kam eines Tages von einem Besuch bei seinen Töchtern heim und sah vor dem Tor des kaiserlichen Palastes einen jungen Mann, der eine Zigarre rauchte. Der Zar trat auf ihn zu.

«Man sieht gleich, daß Sie ein Fremder sind», sagte er. «Sie wissen bestimmt nicht, daß es in Petersburg verboten ist, auf der Straße zu rauchen.»

Der junge Mann war tatsächlich Franzose, er dankte dem General und warf die Zigarre weg. Kaum war der Zar verschwunden, als sich zwei Geheimpolizisten auf den



—aber der Tröster naht:
 der vollblutige Traubensaft
 er gibt neuen Elan.

BRÄUEREI USTER

Franzosen stürzten, denn es war auch verboten, mit dem Zaren zu sprechen. Der Franzose verbrachte einige Tage im Gefängnis und wurde schließlich gefragt:

«Haben Sie denn den General nicht erkannt, mit dem Sie gesprochen haben? Das war doch der Zar!»

Der Franzose war so ehrlich erstaunt, daß man ihn nicht nach Sibirien schickte, sondern freiließ und dem Zaren den Vorfall meldete. Nikolaus wollte dem jungen Mann eine Genugtuung geben, ließ ihn rufen und fragte ihn, ob er etwas für ihn tun könne.

«Gewiß, Majestät», erwiderte der Franzose. «Sie können mir eine große Gunst erweisen. Wenn Sie mich ein nächstes Mal auf der Straße sehen, so sprechen Sie mich, bitte, nicht an.»

Ein New Yorker ist in Hawai und gibt dort einer Firma den Auftrag, seinem Bruder ein Dutzend Ananas zu schicken. Es kommen aber nur zehn an, und er beschwert sich bei der Firma. Die Antwort lautet:

«Das war eine besondere Rücksicht von uns. Zwei Ananas waren faul, und wir wollen Ihrem Bruder die Mühe ersparen, sie wegzuworfen.»

Eine ledige Mutter klagt auf Alimente für ihre Zwillinge; das Gericht von Schwyz aber entschied:

«Das Beweisverfahren hat nicht einmal für ein Kind gereicht, geschweige denn für zwei.»

Abbé Galiani war bei einer Dame, deren Nase recht verunglückt war. Im Gespräch erklärt Galiani, es gebe überhaupt keine häßlichen Frauen. Worauf die Hausfrau lächelnd sagt:

«Sie werden doch kaum behaupten wollen, daß ich nicht häßlich bin.»

«Sie, Madame?» erwidert Galiani. «Ein Engel, der vom Himmel gefallen ist! Nur leider auf die Nase.»

Auf der Ueberfahrt nach Amerika fragt ein Engländer:

«Verzeihen Sie meine Indiskretion; aber wer hat eigentlich Amerika entdeckt?»

«Christoph Columbus», erklärt der Amerikaner.

Bei der Ankunft in New York fragt der Engländer abermals:

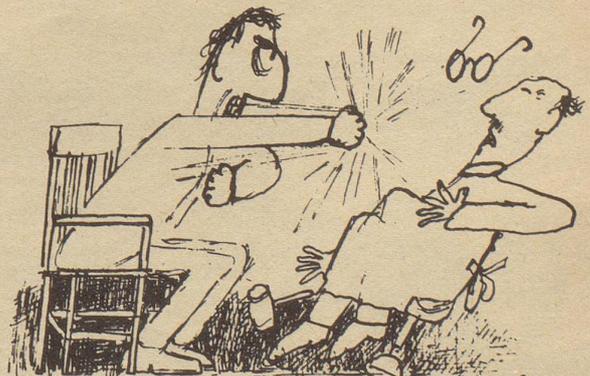
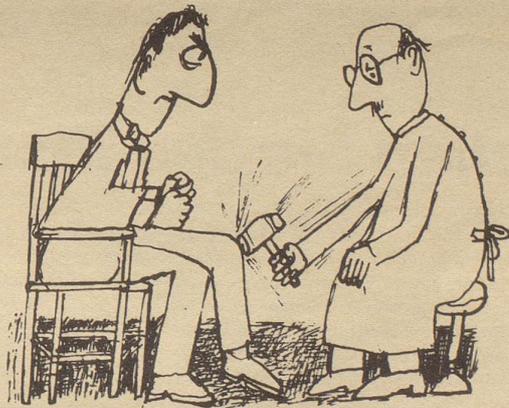
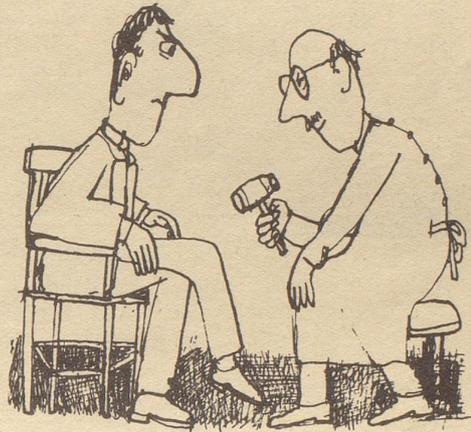
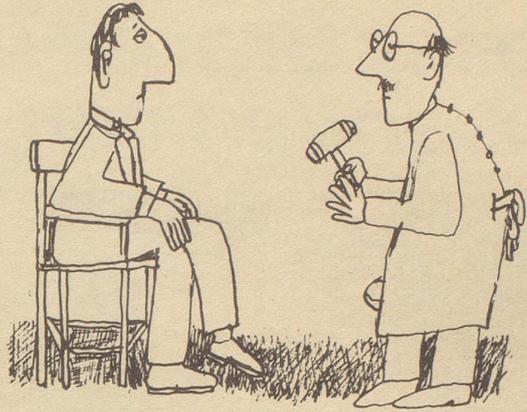
«Entschuldigen Sie, aber ich habe den Namen vergessen. Wie hieß doch der Mann?»

«Christoph Columbus», erwidert der Amerikaner geduldig.

Der Engländer schaut zu den Wolkenkratzern hinüber und meint:

«Wie hätte er auch daran vorbeifahren sollen?!»

mitgeteilt von n. o. s.



Puig Rosado